



Reformierte Kirchgemeinde Ittigen, Predigt an Pfingsten

19. Mai 2024

Pfarrer Dominique Baumann, Johannes 16,5-13

Liebe Gemeinde

Stellen Sie sich vor, Sie wären jetzt hier (Bild 1 unten): auf dem Rhein in Basel. Doch Sie schwimmen nicht, sondern Sie steuern ein über 100 Meter langes Frachtschiff (Bild 2). Können Sie sich das vorstellen? Die Quizfrage lautet: Wie um Himmels willen schaffen Sie es, dieses Riesenschiff zwischen den Brückenpfeilern durchzusteuern? Als Laie wäre das unmöglich, aber wir gehen jetzt davon aus, dass sie Kapitänin oder Kapitän sind mit langjähriger Berufserfahrung. Doch selbst dann ist das eine riesige Herausforderung. Denken Sie an die Strömung. Wenn das Schiff schräg in die Strömung gerät, sind die Motoren zu schwach, um es auf Kurs zu halten. Die Kraft der Wassermassen dreht es, sodass es wieder flussabwärts fährt. Dabei könnte es kentern. In meiner Jugendzeit passierte das zweimal. Es dauerte Wochen, bis man das Schiff aufgerichtet und abgeschleppt hatte. Selbst erfahrene Kapitäne bekommen deshalb ein mulmiges Gefühl und sind überfordert. Aus diesem Grund gibt es sieben so genannte Schiffs-Lotsen. Wenn ein Frachtschiff auf Basel zufährt, muss der Kapitän einen dieser Lotsen herbeirufen. Dieser Lotse übernimmt dann das Steuer aus der Hand des Kapitäns und fährt den Koloss mit ruhiger Hand sicher unter den Brücken hindurch und vorbei an den heiklen Stellen. Erst wenn er seine Arbeit getan hat, übergibt er das Schiff wieder dem Kapitän.



Bild 1



Bild 2



Bild 3

Das hat mich zum Denken angeregt und es passt zum heutigen Lesungstext an Pfingsten. In einer seiner Abschiedsreden sagte Jesus zu seinen Nachfolgern: *Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht von euch wegginge, käme der Helfer nicht zu euch; wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. (Joh 16,7).* Wörtlich spricht Jesus vom "Herbeigerufenen", im Sinne von Helfer, Tröster oder Anwalt.

Bleiben wir noch einen Moment beim Vergleich vom Schiff und dem helfenden Lotsen: Das Schiff steht bildlich für unser Lebensschiff. Manchmal schwimmt man gegen den Strom, weil vieles harzig läuft: Konflikte in der Familie oder am Arbeitsplatz treten auf, gesundheitliche Einschränkungen plagen einen. Dann kommen Zeiten, in denen hat man das Gefühl, alles laufe wie von selber. Man fühlt sich getragen vom Lebensstrom. In beiden Fällen, stromauf- und abwärts braucht es den Lotsen. Brücken stehen für die Herausforderungen im Leben: Prüfungen, berufliche Veränderung, älter werden, Partnerwahl, Neuorientierung, Kinder erziehen, am Glauben an Gott festhalten trotz Enttäuschungen, mit Krankheiten umgehen und vieles mehr. In der Rheinschiffahrt in Basel ist klar: Das schafft kein normaler Kapitän allein, da braucht es einen Helfer, den Lotsen. Für Jesus war ebenfalls klar, als er sich verabschiedete: Die Gläubigen brauchen einen Beistand in ihren Leben, den Heiligen Geist, sonst werden sie ihn vergessen und den Glauben verlieren!

Wie könnte das konkret aussehen? Ich möchte Ihnen heute zwei Gedankenanstöße geben: Der Heilige Geist ist kein Gespenst, das zwischen den Kirchenbänken herumgeistert. Paulus sagt, er sei eine Person, die in den Gläubigen wohnt (vgl. 1 Kor 6,19). Wenn das wirklich so ist, müssten wir dann nicht viel mehr spüren von diesem heiligen Geist? Ich kann diese Frage nicht allgemein beantworten. Doch unterschätzen Sie nicht, was passiert, wenn jemand sein Leben in die Nachfolge Jesus stellt. Oder wenn Sie im Gebet immer wieder ernsthaft sich Gott anvertrauen. Im Grunde geht es nämlich um

einen Herrschaftswechsel. Am besten zeige ich das an einem Beispiel: Ein Pfarrkollege erzählte mir kürzlich von einem Ehepaar, das in seiner Gemeinde mitarbeitet. Als sie vor Jahren heirateten und noch nicht gläubig waren, reisten sie in den Flitterwochen nach Paris. Dort besuchten sie einen Flohmarkt und stiessen auf eine Wahrsagerin. "Komm, wir lassen uns die Zukunft aus der Hand lesen", sagte er zu ihr. Sie war einverstanden. Die Wahrsagerin sagte ihnen Dinge voraus, die später tatsächlich eintrafen. Dass sie zwei Kinder bekommen würden und dass es beruflich in ein paar Jahren eine radikale Veränderung geben würde. Auf einmal stutzte sie und sagte zu ihm: "Ich kann Ihnen nur sagen, was passiert, bis sie 35 Jahre alt sind, danach sehe ich rein gar nichts mehr." Glücklicherweise ist er mit 35 Jahren nicht verstorben, sondern ist Christ geworden. Er hat damals sein Leben Jesus Christus anvertraut und stellte sich so unter die liebevolle Leitung des Heiligen Geistes.

Unterschätzen wir nicht, was für Kräfte und Mächte uns gerne beherrschen und unsere Entscheide beeinflussen möchten. Offensichtliche wie Geld, Ansehen, Sex oder Konsum und eher Verborgene die häufig im Esoterikbereich zuhause sind. Diese sind nicht immer so harmlos, wie sie scheinen. Mein Thema heute ist aber die Ermutigung: Zu Christus gehören, sich unter die Leitung des Heiligen Geistes stellen, ändert wirklich etwas. Man spürt es vielleicht nicht jeden Tag. Und trotzdem ist der Heilige Geist eine Quelle der Freiheit, des Mutes, des Auflebens, der Echtheit. Er verbindet uns mit Gott. Ermutigen wir einander, daran festzuhalten!

Für den zweiten Gedankenanstoss kehren wir nochmals zur Schifffahrt zurück. Wenn der Lotse das Steuer übernimmt, verlässt der Kapitän das Schiff nicht, sondern er steht daneben und übernimmt das Steuer nach der heiklen Passage wieder. Laut Neuem Testament ist der Heilige Geist trotz Herrschaft keiner, der unsere Persönlichkeit verdrängt, raubt oder ersetzt. Jesus beschreibt ihn als Helfer, Beistand und Fürsprecher. So gesehen, steht er bildlich gesagt auch *neben* uns. Damit lässt Jesus die Spannung zu, die wir

wohl alle kennen: Wieweit geht meine persönliche Entscheidungs-freiheit und wann kommt der Moment, wo ich auf eine klare Führung des Geistes warten soll?

Darauf gibt es keine allgemein gültige Antwort und es liegt in der Natur des Heiligen Geistes, dass er sich nicht eingrenzen, nicht schubladisieren und auch nicht berechnen lässt. Mir hilft eine pragmatische Faustregel: Ich darf vertrauend loslassen, wenn ich nicht mehr weiterweiss und wenn es wichtig wird. Denn Jesus versprach seinen Jüngern, dass sie nie allein sein würden, wenn sie vor den schwierigsten Situationen stehen werden (Mk 13,9-11). Er sagte zu ihnen: *"Man wird euch in den Synagogen vor Gericht stellen und auspeitschen. Ihr werdet euch um meinetwillen vor Machthabern und Königen verantworten müssen und sollt vor ihnen meine Zeugen sein... Macht euch nicht im Voraus Sorgen, was ihr sagen sollt. Denn wenn es so weit ist, wird euch eingegeben, was ihr sagen müsst. Nicht ihr seid es, die dann reden, sondern der Heilige Geist."*

Dazu ein Erlebnis aus heutiger Zeit: Vor einigen Jahren hielt ich einen Abdankungsgottesdienst in der vollen Kirche. Abdankungen oder Abschiede am Grab sind wichtig für den Trauerprozess der Angehörigen. Hier kann Heilsames oder Verletzendes passieren. Bei der Vorbereitung erzählte mir die Tochter des Verstorbenen, dass einer ihrer Brüder wegen Mordes innerhalb der Verwandtschaft eine lebens-lange Freiheits-Strafe absitze. Er würde in den Gottesdienst kommen und sie hoffe, dass die Lage dann nicht eskaliert. Es könne sein, dass er mitten im Gottesdienst auf jemanden in der Familie losgehe. Für diesen Fall seien aber drei Polizeibeamte in Zivilkleidung da. Sie würden ihn dann hinausbefördern. Ich schluckte leer und vor dem Gottesdienst beteten einige Gemeindeglieder, dass alles gut kommt. In einem solchen Fall geht man als Pfarrer ziemlich angespannt auf die Kanzel. „Komischerweise“ hatte ich dann während der Abschiedsfeier komplett vergessen, was da Brenzliges auf uns hätte zukommen können. Alles kam gut. Nach der Feier

sagten mir Leute, die nichts wussten von der heiklen Situation, sie hätten noch selten eine solche friedliche Abdankung erlebt. Für mich war klar: Es war der Heilige Geist, der Frieden legte über diese Abschiedsfeier.

Haben Sie schon Ähnliches Ermutigendes erlebt mit dem Heiligen Geist? Solche Erlebnisse in Erinnerung zu halten und miteinander zu teilen, hilft über die Durststrecken hindurch, während denen wir das Gefühl haben, der Geist Gottes sei nirgends. Amen.